

Frühschoppen der Travellers

NORDHOLZ. Am Sonntag, 28. Juli ab 11 Uhr spielen „The Travellers“ bereits zum 18. Mal im Nordholzer Aeronauticum wieder zu dem beliebten Skiffle-Frühschoppen auf.

Längst hat die Veranstaltung bei Freunden und Fans des Aeronauticum, der Band und der Musik Kultstatus erreicht. Die beliebte Band um den ehemaligen Stadtbaurath Eckart Klein wird wieder mit Skiffle, Blues, Folk und Country, mit Waschbrett, Teekistenbass, Gitarren, Mandoline und Banjo für gute Stimmung sorgen.

In den letzten drei Jahren musste ein Teil der inzwischen „älteren Herren“ ihre aktive musikalische Leidenschaft aufgeben und durch jüngere Mitglieder ersetzt werden. Dem Songspektrum der Band hat dieser Wechsel nicht geschadet, sondern durchaus positive Aspekte auf das Repertoire gehabt. Das Team des Aeronauticum wird mit Speisen und Getränken für das leibliche Wohl sorgen. (red/hwi)

Marathon: Auch Norbert König ist dabei

OTTERNDORF. Er ist schon fast ein Urgestein in der ZDF-Moderatoren-Riege: Sportreporter Norbert König berichtet regelmäßig von großen Sportveranstaltungen wie Olympia, Welt- und Europameisterschaften. Am Sonntag, 15. September, ist der Moderator, geboren in Nordholz-Deichsende und aufgewachsen in Cappel, ausnahmsweise nicht auf dem Fernsehschirm zu sehen. Dann startet Norbert König beim 14. KSK Küstenmarathon zum Weltkindertag. König ist damit schon der zweite prominente „Mitläufer“, der seine Zusage für das Otterndorfer Sportevent gegeben hat. Petra Behle, Olympiasiegerin und neunfache Weltmeisterin im Biathlon, hatte bereits Mitte Juni ihre Teilnahme bekannt gegeben. Auf welcher Strecke König in Otterndorf starten wird, steht noch nicht fest. Der 54-Jährige, der sein Abitur am Amandus-Abendroth-Gymnasium in Cuxhaven gemacht hat, ist begeisterter Läufer. Im Jahr 2002 hatte er auf Helgoland seinen ersten Marathon absolviert.

Seit 1987 beim ZDF

Norbert König studierte in Berlin Publizistik, Amerikanistik und Sport und sammelte erste Medienenerfahrungen beim Sender Freies Berlin (SFB). 1987 zog es Norbert König dann nach Mainz, wo er seither im Dienste des ZDF steht. Damals stieg er direkt in sein heutiges Tätigkeitsfeld in der ZDF-Hauptredaktion Sport ein. Bereits nach kurzer Zeit moderierte er „Sport extra“ und „Die Sport-Reportage“ und war für diverse Sportereignisse im Einsatz. Er kehrte „Sport extra“ und der „Sport-Reportage“ für einen zweijährigen Einsatz beim „Aktuellen Sport-Studio“ den Rücken. Nach diesem Intermezzo beim „Sport-Studio“ ist Norbert König wieder verstärkt für die Moderation diverser sportlicher Großereignisse für das ZDF im Einsatz.

Übrigens: Die beiden Küstenmarathon-Promis Petra Behle und Norbert König kennen sich gut. In den Jahren 1998 bis 2007 war Behle häufig als Biathlon-Expertin bei Liveübertragungen des ZDF an der Seite von Moderator König zu sehen (Foto). (man) www.kuestenmarathon.de



Die Küstenmarathon-Promis Petra Behle und Norbert König. Foto: red



Als „Figurante“ (Statistin) ist Katrin Hein auf dem Ausweis ausgewiesen. Bei einem historischen „spectacle“ in Elven zeigte sie keinerlei Scheu, in die Geschichte ihres Gastlandes einzusteigen (in der Mitte als Landbewohner). Ein noch größerer Renner war allerdings das Foto auf ihrem Ausweis, das die ganze Farbenpracht der 80er Jahre widerspiegelt. Als Gage gab es übrigens ein Baguette und ein Glas Rotwein. – Aber auch beim Tischtennis machte sie von sich reden und landete bei der französischen Meisterschaft der Privatschulen auf Platz 2 (rechtes Bild, Mitte). Fotos: red



Bretonische Meisterschaft errungen

Mit offenen Armen wurde Katrin Hein 1983 in der Partnerstadt aufgenommen und erlebte ein Austauschjahr am Lycée St. Paul

CUXHAVEN. 50 Jahre Städtepartnerschaft, das bedeutet auch: Ungezählte Menschen, ungezählte Episoden. Die Cuxhavener Nachrichten lassen in einer Serie einige davon Revue passieren – mit Hilfe der Akteure von damals. Dr. Katrin Hein (heute Zahnärztin) startete 1983 in ihr persönliches Vannes-Abenteuer, über das sie höchst amüsant und gleichzeitig bewegend schreibt.



Im September 1983 stieg ich in ein kleines Auto und verließ Cuxhaven in Richtung Bretagne, um dort ein Schuljahr am Lycée St. Paul – der Partnerschule des Lichtenberg-Gymnasiums – zu verbringen.

Nach drei eindrucksvollen Kurzbesuchen mit unserer Schule und dem Akkordeonorchester hatte ich mit tatkräftiger Unterstützung seitens der Französischlehrerin Melsene Johansen und ihrem französischem Kollegen Michel Le Corno realisieren können, ein komplettes Schuljahr in Vannes zu verbringen. Jean und Maryvonne Martin aus Elven waren als Gasteltern bereit, mich für ein Jahr in ihrer Familie aufzunehmen. Immerhin ein kleines Stückchen Vertrautes – war ich doch schon bei meinem zweiten Aufenthalt dort bestens beherbergt worden und auch die Tochter Françoise war schon Gast in unserer Familie gewesen.

Aber was bewegt jemanden, diesen Schritt zu wagen, seinen Schuljahrgang zu verlassen und 1200 Kilometer fernab der Familie für ein Jahr zu leben?

Mehr Leute, mehr Sprache

In meinen kurzen Aufenthalten in Vannes hatten mich Land, Leute und Sprache dermaßen fasziniert, dass ich mehr wollte – mehr Land erkunden, mehr Leute kennenlernen und die tolle Sprache perfektionieren.

Ein hoher Anspruch und während ich mich dem Ziel näherte, stieg in mir die Spannung und die Frage stellte sich: Werden Deine Erwartungen so positiv erfüllt, wie Du sie Dir wünschst?

In Elven, einem kleinen Vorort von Vannes, wurde ich mit offenen Armen empfangen und bezog ein eigens für mich hergerichtete, gemütliches Zimmer – meine Gasteltern mögen mir verzeihen, dass ich die nagelneue Tapete gleich mit einem Kim-Wilde-Poster bestückte und nachhaltige Tefafilmspuren hinterließ...

Der französische Alltagsrhythmus schnell Einzug. Nach einem typisch französischem Frühstück (der Name „petit déjeuner“ kommt nicht von ungefähr...) brachte uns der Schulbus morgens nach Vannes. Diese morgendliche Atmosphäre – ein Gemisch von lauten Radioklängen des Busfahrers und hektischem Austausch von Schularbeiten sowie ein letztes Korrigieren der Deutschaufsätze durch die anwesende Austauschschülerin – entscheidende für das doch sehr frühe Aufstehen.

Hauptfach Philosophie

Im Lycée St. Paul wurde ich der Terminal A2, der Abiturklasse mit dem Hauptfach Philosophie, zugeordnet. Diese acht Stunden philosophischen Frontalunterrichts in einer fremden Sprache ordne ich im Nachhinein dann eher der Kategorie Erlernen von Geduld und Demut zu, aber auch das war lehrreich und steigerte die Freude auf die anderen Fächer.

Im Englischunterricht bedurfte es dann anfänglich der Übersetzung meiner Beiträge in ein für die Mitschüler verständliches Englisch und umgekehrt, was zu vielen amüsanten Situationen führte.

Besonders in Erinnerung blieb mir der Matheunterricht – konnte ich anfänglich noch von dem Wissen aus Deutschland profitieren, kam bald der Zeitpunkt, wo ich die Lehrerin doch um Erklärungen bitten musste. Ihre Antwort: „Wenn man etwas nicht versteht, muss man arbeiten, arbeiten, arbeiten“ führte dann netterweise dazu, dass ich anstatt der Mathestunde einen Sportunterricht in einer anderen Klasse genießen durfte – eine pragmatische Lösung, die meinen Neigungen doch sehr entgegen kam.

Entspannung in den Ganztags-schulalltag brachten die Mittagspausen. Ausgestattet mit einem köstlichem Teilchen aus der Boulangerie genoss man bei einer Grand Creme in der Bar l’Ocean oder im Pub Yankee zwei Stunden mit seiner Clique, bevor der Nachmittagsunterricht begann.

Drei bis vier Gänge

Nach Schulschluss brachte uns der Bus wieder in das beschauliche Elven und der Tag endete meist im Kreise der Familie mit einem Drei- bis Vier-Gänge-Abendessen, nachdem man nur noch satt und zufrieden ins weiche französische Bett fiel.

Nach der ersten Eingewöhnungsphase suchte ich dann nach sportlicher Betätigung und trat der Tischtennisabteilung des A.S.P.T.T Vannes bei und erlebte hier eine wunderbare Zeit. In einer netten Drei-Mädels-Mannschaft bestritten wir Punktspiele in der ganzen Bretagne und wir bereisten Dinan, Dinard, St. Malo sowie Rennes und Brest.

Das Hallenangebot war sehr spannend und das Spektrum reichte von der modernen Neubauhalle bis zum ungeheiztem Raum unter dem Dach. Ein besonderes Aufwärmprogramm stellte ein Punktspiel in einem Theater dar, wo wir erst noch die

Meister und die Mannschaft stieg auf. Parallel zum Vereinssport nahmen meine Mannschaftskollegin und ich an den Schulmeisterschaften der Privatschulen teil, wo wir beide es in unserer jeweiligen Altersklasse sogar in die Endspiele schafften. Während sie ihr Gewinn, verlor ich das meine, war aber immerhin am Ende französischer Vizemeister der Privatschulen...!

Ebenfalls in die Kategorie des Besonderen gehörten die Vereinsmeisterschaften meines französischen Vereins. Mitten in heiß umkämpften Spielen ertönte der Ruf des Abteilungsleiters, dass das Essen jetzt fertig sei, sämtliche Spieler legten den Schläger auf die Platte und es wurde erst einmal köstlich diniert. Wie es sich nicht anders gehörte, auch hier in mehreren Gängen und mit dem ein oder anderen Gläschen Wein... einfach wunderbar.

Freiluft-Basketball

Das gute Essen führte nicht unbedingt zu einer wachsenden Spiel Freude, aber die Geselligkeit und die fröhliche ausgelassene Stimmung habe ich noch heute vor Augen.

All diese sportlichen Aktivitäten wurden noch komplettiert durch meine Basketballpunktspiele, die ich mit meiner Mannschaft aus Elven unternahm. Das

meiner Gastfamilie französische Lebensart. Wurde sonst allabendlich gemütlich in der Essecke der Küche gesippt, wurde sonntags der Tisch im Esszimmer hergerichtet und die Vielzahl an Besteckvarianten kündigte die zahlreichen Gänge an. Bis in den frühen Nachmittag wurde hervorragend gesippt und eine kulinarische Reise durch die bretonischen Köstlichkeiten vollzogen – auch einiges an Meeresgetriebe (Austern eingeschlossen) präsentierte sich auf dem Tisch und nach und nach fand auch ich Geschmack an diesen Dingen.

Nach dem Dessert begab man sich auf direktem Wege in die schon bereits erwähnten bequemen französischen Betten. Dieses schöne Leben fand am 13. Juli in Gestalt meiner Mutter ein Ende, die angereist war, um mich wieder in die heimatischen Gefilde zu transportieren. Hinter mir lag ein toller und ereignisreicher Aufenthalt, da ich, sei es durch meine Mitschüler, Lehrer und Vereinskameraden, aber vor allen Dingen durch meine wunderbare Gastfamilie Jean und Maryvonne Martin und deren Kinder Françoise und Yann, überall mit offenen Armen aufgenommen wurde und mich zu jedem Zeitpunkt wohl und vor allem willkommen fühlte.

Viel Spaß bei der Rückfahrt ließ ich das vergangene Jahr Revue passieren und ich erinnerte mich an meine eingangs gestellte Frage: Wird das Jahr so positiv verlaufen, wie ich es mir wünsche? Die Antwort ist ein klares Nein. Niemand hätte ich gedacht, einen so tollen und lustigen wie auch lehrreichen Aufenthalt in dieser schönen Stadt zu haben, angereichert mit Eindrücken, die sich bis heute eingepreßt haben und von denen ich immer wieder zehre. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen und ich denke oft an diese Zeit zurück und an die Menschen, die es mir ermöglicht haben. Danken muss ich meinen Eltern, die mich haben ziehen lassen, meiner Gastfamilie, die mich wie ein eigenes Kind aufgenommen hat, einer tollen Städtepartnerschaft, die es unterstützte und Frau Dr. Doll – meiner hervorragenden Französischlehrerin, durch die ich diese Sprache lieben lernte und es bis heute tue. (red)



Mit ihrer Tischtennisgruppe bereiste Katrin Hein die gesamte Bretagne und holte manchen Titel.

Stuhlreihen wegräumten, die Tischtennisplatten aufbauen zu können.

Insgesamt sind mir alle diese Punktspiele in positiver Erinnerung, da sie geprägt waren von einem herzlichen und lustigen Miteinander. Am Ende der Saison wurden wir sogar bretonischer

Besondere daran war, dass wir eine der einzigen (!) Mannschaften mit einer Halle waren.

Die Spiele am Sonntagmorgen unter freiem Himmel bei sehr mäßigen Temperaturen haben sich auch deutlich eingepreßt. Zurück von diesem sonntäglichem Frischluftlebnis erwartete mich in

Einen Einblick in spanische Erziehung erhalten

Angehende Erzieher von den Berufsbildenden Schulen Cuxhaven verbrachten sechs Wochen für ein Praktikum in Andalusien

CUXHAVEN. Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik der Berufsbildenden Schulen (BBS) absolvierten zwei Monate in spanischen Vorschuleinrichtungen.

Bereits zum achten Mal konnten Schülerinnen und Schüler der BBS ihr Praktikum in Spanien ableisten und einen Einblick in das spanische Erziehungssystem gewinnen. Vom 24. März bis 18. Mai waren die angehenden Erzieher in Sevilla.

Der „Leonardo da Vinci-Zuschuss“ deckt sowohl den Flug, die zwei Wochen Sprachschule

als auch die Unterkunft für die gesamte Zeit, die Versicherung und die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel vor Ort. Die Schüler müssen lediglich für Verpflegung und Taschengeld aufkommen. In den ersten zwei Wochen ihres Aufenthaltes hatten alle Schüler Sprachunterricht an einer renommierten Sevillaner Sprachschule, um sich sprachlich auf das sechswöchige Praktikum im Bereich der Krippe „Escuela Infantil Ciudad Expo“ in Mairena oder in den Vorschulen „Ángel Ganivet, Alberto Durero“ oder „José María

del Campo“ vorzubereiten. Sie waren in spanischen Wohngemeinschaften oder in Gastfamilien untergebracht.

Die BBS erhielt außerdem die Zusage von der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung, dass die finanziellen

Mittel für das Projekt im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen für weitere zwei Jahre bis 2015 bewilligt wurden. (red)



Die Bescheinigung der Auslandsaufenthalte in der Hand. Zurück in der Heimat erhielten die Praktikanten ihren Euro-Mobilitätspass. Foto: red